

Meditative Trompete, fröhliche Paukenwirbel

«Gehen Sie in Deckung!» Das 33. Orgelfestival in St. Franziskus beginne in diesem Jahr im Wortsinn «mit Pauken und Trompeten». Mit dieser scherzhaften Warnung begrüßte Tobias Lindner, Organist und künstlerischer Leiter, am Sonntag das Publikum zum Eröffnungskonzert mit dem Motto «Trompeten, Pauke und Orgel».

«Jauchzet, frohlocket!» Mit diesem bekannten Chorsatz aus Bachs Weihnachtsoratorium zogen die Musiker ihr Publikum sofort in Bann: Paukenwirbel zum Auftakt, jubelnd strahlende Trompeten, fröhlich beschwingt umspielt von der Orgel. Weihnachtsfreude, Triumph! Im Kontrast dazu vermittelten die Musiker bei Franz Schuberts Vertonung von Psalm 23 innige Geborgenheit: Mit weichen Klängen und Obertönen hell wie Glocken begann die Orgel zu spielen. Die Trompeten bliesen dazu mit ruhigem Atem eine innige Melodie, strahlten immer wieder freudig auf: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.» Neben Tobias Lindner, Kirchenmusiker und Organist in St. Franziskus, wirkten an diesem Konzert die Trompeter Immanuel Richter und Renato Longo sowie Studierende aus Richters Trompetenklassen in Luzern und Zürich mit, unter ihnen der erst zwölfjährige Nicolas Becht. Die Pauke spielte Alex Wäber.

Trompeten statt Chor

Bei den beiden genannten Werken sowie zwei weiteren Chorälen aus dem Weihnachtsoratorium ersetzten die Trompeten einen Chor. Es erklangen aber auch Originalwerke für Trompete und Orgel, darunter die Elegie von George Thalben-Ball. Meditative Ruhe breitete sich aus, als Immanuel Richter die Solotrompete schwebend leicht, klar und schön spielte, zurückhaltend und harmonisch von Tobias Lindner begleitet. Dieses Werk war



Auf der Empore der Franziskuskirche sorgen der Paukist, der Organist und die Trompeter für feierlich strahlende Klänge.

Foto: Philippe Jaquet

auch bei der Beerdigung von Lady Di, der Prinzessin von Wales, zu hören.

Bei Johann Ernst Altenburgs Concerto für sieben Trompeten und Pauken erfüllten wieder strahlende Trompeten in lebhaft-rhythmischen Variationen und Paukenwirbel die Kirche mit festlichen Klängen. Hatten die Zuhörer der Musik bis dahin schweigend gelauscht, applaudierten sie nach diesem Stück freudig. Ab jetzt

würdigten die zahlreichen Konzertbesucher, die die Kirche fast bis zum letzten Platz füllten, jedes Werk mit Applaus.

Tobias Lindner spielte auch zwei Solowerke für Orgel und lotete dabei die Klangvielfalt des Instrumentes aus: Melancholische Stimmung verbreitete ein «Alter Hymnus aus Dararna» des schwedischen von der Spätromantik beeinflussten Kompo-

nisten Oskar Lindberg: Über dunklen, fast rauen Basstönen entfaltete sich mit weichen Flötenklängen eine gemessene Melodie. Quirlig, rhythmisch, in immer neuen Variationen entfaltete sich dagegen Marco Enrico Bossis Intermezzo lirico.

Barocke Fülle erlebten die Zuhörer dann wieder beim Schlusstück des Konzertes: Bei Heinrich Ignaz Franz Bibers Sonata Sancti Polycarpi hüllten

Portugiesisches Athen der Renaissance

rz. Übermorgen Sonntag, 9. November, um 17 Uhr findet in der Franziskuskirche bereits das zweite Konzert des Orgelfestivals statt. Das Basler Ensemble Arcimboldo widmet es der Bogenhauser Künstlerkapelle als vergessener Avantgarde der Alten Musik. Am Sonntag, 16. November, spielt das Basler Echo Temporis Consort Musik aus Coimbra, dem portugiesischen Athen der Renaissance. Die Stadt Coimbra war mit ihrem Kloster Santa Cruz und ihrer Universität, der ältesten Universität Portugals, im 16. Jahrhundert ein wichtiges religiöses und kulturelles Zentrum sowie ein Ort der humanistischen Ausbildung und der Entstehung vieler musikalischer Manuskripte. Im Programm «Lusa Atenas» gibt das Echo Temporis Consort Einblicke in die musikalische Vielfalt, die zu der Zeit in Coimbra aufblühte. Das Ensemble ist spezialisiert auf die Musik des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts und wurde 2017 von vier Blockflötsinnen und -flötisten gegründet – Lea Sobbe, Noemi Müller, Clément Gester und Charlotte Schneider –, die sich während ihres Studiums an der Schola Cantorum Basiliensis kennengelernt haben.

strahlende Klänge von acht Trompeten und Orgel die Zuhörer ein, Pauken wirbelten. Jeweils vier Bläser spielten vom Altarraum und der Empore aus im Wechsel, umspielten die schwerelose Melodie der Solotrompete festlich. Ehrensache, dass die Musiker nach stürmischem Schlussapplaus als Zugabe noch die Ouvertüre aus Händels Feuerwerksmusik als Zugabe spielten.

Regine Ounas-Kräusel